



Short
Ones



CAT T. MAD

Short Ones

CAT T. MAD

Gay Short Storys

Romance & Mystery



Copyright © 2017 Weibsbilder-Verlag
All rights reserved.
2. Auflage Februar 2017
Copyright der Voraufgabe: Cat T. Mad
ISBN-E-Book: 978-3-947005-66-6
ISBN-Druck: 978-3-947005-92-5

Weibsbilder-Verlag Catrin Kaltenborn

Krienitzstr. 1a, 06130 Halle / Saale

E-Mail: kontakt@weibsbilder-verlag.de

Internet: www.weibsbilder-verlag.de

Coverbild: de.depositphotos.com © korobkova
www.Fotolia.com © crazymedia, © ornitozavr, © rvika

Umschlaggestaltung: Weibsbilder-Verlag

Text: Cat T. Mad

Korrektur: Bernd Frielingsdorf
und Stefanie Rick

Buchsatz: Weibsbilder-Verlag

Kontakt zur Autorin

Cat T. Mad

www.cattthemad.de

Nachdruck, Vervielfältigung und Veröffentlichung sind nicht gestattet oder bedürfen der ausdrücklichen Zustimmung des Verlages.

Sämtliche Personen sowie Handlungen sind frei erfunden.
Ähnlichkeiten sind zufällig und nicht beabsichtigt.

Diese Geschichte ist nur für volljährige Leser geeignet, die sich nicht an expliziten homoerotischen Schilderungen stören!

**Unserer Fantasie sind keine Grenzen gesetzt.
Im realen Leben sieht es etwas anders aus!
Safer Sex ist ein absolutes Muss!**

Zum Buch

Sieben heiße Zwerge

Männer treffen in unterschiedlichsten Situationen aufeinander, sei es an der Kasse eines Supermarktes oder beim Einbau einer Küche. Es knistert, so viel ist gewiss.

Sieben kurze teils erotische sowie romantische Gay-Geschichten, die mitunter explizite Szenen enthalten und daher nur für volljährige Leser geeignet sind.

Climb!

Für Christian Gramont gibt es nur einen Freund und dieser heißt Adrenalin. Statt von einer Beziehung oder der großen Liebe zu träumen, hat er sich dem Extremsport verschrieben. Für ihn ist der nächste Kick das Wichtigste und ab und an eine Nummer im Darkroom, um einem erfolgreichen Tag das Sahnehäubchen aufzusetzen. Dort trifft er auf Julian, einen Mann, von dem er nicht weiß, ob er ihn faszinierend findet oder verabscheut, denn er wurde unfreiwillig Zeuge, wie gut Julian im Demütigen seiner Sexpartner ist.

Christian versucht Julian zu vergessen, doch es wird ihm verwehrt. Genau dieser ist Mitglied eines Teams, das Christian auf eine gefährliche Free Climbing Tour begleiten soll.

mistle

Das Schicksal hat beschlossen, Markus Arbor gewaltig in den Allerwertesten zu treten. Ein Burn-out verdonnert ihn zum Zwangsurlaub, Tante Agathe ist gestorben und als krönender Abschluss erklärt ihm sein Freund, dass er nun ein Ex ist. Aber damit noch nicht genug. Die verschrobene alte Dame hat ihm ein Haus sowie einen merkwürdigen Brief hinterlassen. Er soll einen Kerl namens Balder retten, indem er die wunderschöne alte Buche mit den Misteln abfackelt und das auch noch an einem bestimmten Tag. Völliger Blödsinn denkt sich Markus, oder etwa nicht?

lovesong

Noah versucht seit fünfzehn Jahren seinen Traum umzusetzen und ein erfolgreicher Countrysänger zu werden. Statt auf der Welle des Erfolgs zu schwimmen, befindet er sich jedoch auf einer existenziellen Talfahrt. Sein Lebensabschnittsgefährte ist hochprozentig und heißt Jim Beam.

Nach einem katastrophalen Auftritt glaubt er, dass es nicht weiter bergab gehen kann. Durch Zufall wird er Zeuge, wie Chad von seinem Bruder vor die Tür gesetzt und verprügelt wird. Noahs Gerechtigkeitssinn lässt ihn einschreiten. Aus der Not heraus teilt sich Noah seinen Wohnwagen vorerst nicht nur mit Jim Beam, sondern auch mit dem schwulen Kellner Chad. Es ist ja schließlich nur vorübergehend.

Mios

Emanuel Herbst hat es auf sich genommen, für seinen Neffen den Weihnachtsmann zu spielen. Womit er nur nicht gerechnet hat, ist der massive Schneefall und die Autopanne. So vershlägt es ihn zu einem Haus, indem ein Traummann wohnt. Jener scheint allerdings über diesen Besuch wenig erfreut. Vorerst zumindest, schließlich gibt es ein Schaukelpferd zuzustellen, da tauen arrogante Männer auf.

Inhalt

SHORT ONES	I
Zum Buch	5
Inhalt	8
Sieben heiÙe Zwerge	11
Poolboy	13
Zufalle	23
Taxi Spezial	30
Pizza fur 2	35
Noch eine Kopie!	39
Carl ist schuld!	46
Maximaus	52
Climb	65
1	67
2	70
3	82
4	90
5	95
6	102
7	103
8	108
Epilog	116
mistle	119
1	121
2	133
3	140
4	145
5	152
6	155
Epilog	158

lovesong	161
Kapitel 1	163
Kapitel 2	166
Kapitel 3	173
Kapitel 4	178
Kapitel 5	185
Kapitel 6	189
Kapitel 7	195
Kapitel 8	199
Ein neuer Star am Countryhimmel	206
Mios	207

Sieben hei e Zwerge



hei e
Zwerge



Poolboy

Ein anerkennender Pfiff kommt über meine Lippen. Das große schmiedeeiserne Tor hat mir schon verraten, dass wohl kaum eine Holzhütte zu erwarten ist, aber die Villa übertrifft dann doch meine Vorstellungen. Ich kenne lediglich die Ausmaße des Pools, den ich reinigen soll. Inzwischen habe ich gemerkt, dass man vom Schwimmbecken nicht automatisch Rückschlüsse auf den Rest ziehen sollte. Es gibt Leute, die haben einen Pool, der größer ist, als ihr Haus. Das trifft hier jedoch eindeutig nicht zu.

Ich bin das erste Mal bei dieser Adresse und auch nur vertretungsweise. Jack, mein Kollege, der sonst herkommt, ist zum zweiten Mal Großvater geworden und bei seiner Tochter im Krankenhaus. Die ganz exklusiven Kunden betreue ich normalerweise nicht. Noch nicht, denn ich arbeite erst seit drei Monaten für BlueClean. Der Zettel auf dem Klemmbrett hat mir verraten, dass ich auf der rechten Seite an diesem Luxusbau vorbei muss. Der Hausbesitzer hat alle Arbeitsmaterialien da, die ich benötige. Sie sollen in einem kleinen Häuschen gelagert sein. Als ich an dem Gebäude vorbeilaufe, kostet es Disziplin, nicht neugierig in die Fenster hineinzuspähen. Der Laden, für den ich arbeite, hat einen sehr guten Ruf und wir gelten als zuverlässig sowie seriös. Folglich werde ich mich benehmen und den Wissensdurst, ob die Villa von innen genauso nobel ist, wie von außen, nicht löschen. Ich konzentriere mich also lieber auf die gepflegte Grünanlage auf dem Grundstück. Die Leute hier haben bestimmt auch eine Gärtnerei am Start. Ein Hauch Neid kriecht durch meine Adern. Ich verscheuche ihn vehement. Zwar kann ich keine Villa mein eigen nennen, aber das, was ich besitze, reicht, um mich zufriedenzustellen. Fast zumindest, der passende Kerl zum ‚Rundum-glücklich-Paket‘ fehlt. Auf der einen Seite sage ich

mir, dass ich mit 29 noch Zeit habe, auf der anderen sind die Hörner bereits abgestoßen. Ich habe nicht viel anbrennen lassen und nun taucht zwischendurch immer wieder der Gedanke auf, dass es schön wäre, wenn da Mal mehr als nur Sex im Spiel wäre. Nun gut, bis Mister Right in mein Leben schneit, mache ich weiterhin am Wochenende die Clubs der Stadt unsicher. Vielleicht treffe ich ihn ja dort, obwohl die Chancen gering sind. Meistens geht es doch in diesen Schuppen sowieso nur um Triebabbaus.

Ein weiterer anerkennender Pfiff verlässt meine Lippen, als sich der Pool zeigt, um den ich mich kümmern soll. Es ist kein einfaches Becken, sondern eine Wasserlandschaft aus Naturstein, die ich lieber nutzen, statt Reinigen möchte. In der Mitte befindet sich eine Insel mit Liegen, Sonnenschirmen und einer Bar. Wir haben dreißig Grad, Mann, was würde ich dafür geben, den Rest des Tages hier verbringen zu können. Zwar ist das der letzte Kunde für heute, aber ich befürchte, ich muss meinen Arsch anschließend von diesem paradiesischen Ort entfernen. Immerhin bin ich mit der Reinigung schnell durch, die große Runde hat mein Kollege am Dienstag gemacht. Ich brauche also nur den PH-Wert überprüfen und einmal mit dem Kescher durchgehen.

Seufzend blicke ich mich um und entdecke ein kleines Gebäude. Auf der Tür steht tatsächlich Service. Ich denke, da werde ich finden, was ich benötige. Während ich auf dem Weg dorthin bin, seufze ich leise. Um so etwas wie das hier zu genießen, muss ich in den Urlaub fahren und in einem teuren Hotel absteigen. Die öffentlichen Schwimmbäder können da nicht mithalten. Ich öffne die Tür und stelle zufrieden fest, dass alles gut sortiert ist.

Zehn Minuten später gehe ich, nachdem ich den PH-Wert überprüft habe, mit dem Käscher durch das Becken. Die Ruhe hier ist eine Wohltat. Davor war ich bei einem Kunden, der eine Großfamilie hat. Die fünf Orgelpfeifen im Alter von vier bis zwölf hingen mir permanent am Rockzipfel, während ich meinen Job machen musste. Ungestört arbeiten hatte dort bisher noch nicht geklappt.

»Wo ist denn Jack?«

Überrascht drehe ich mich um und schnappe nach Luft. Verflüxt, knapp an einem Herzinfarkt vorbei. Der Takt in meiner Brust wird jedoch in Anbetracht dessen, was ich da vor mir sehe, nicht ein Stück langsamer. Vor mir steht eine klassische Leinwandschönheit, die man nur anstarren kann. Sofort schießen mir eine Reihe Adjektive durch den Kopf. Smart, sexy, attraktiv, erotisch ... heiß, einfach nur heiß. Der Adonis ist um die 1.85 Meter und seine Figur lässt mich erahnen, dass er von einem Personal Trainer getriezt wird. Mein Blick wandert von den Beinen hinauf über die gut gefüllte, sehr knapp sitzende, Badehose, und eine schlanke Taille entlang, die in einem perfekten V endet. Das Kinn ist markant, die Lippen voll, die Nase ist schmal und die Augen ... blau und checken mich gerade ab. Es gibt Männer, bei denen sehe ich auf Antrieb, an welchem Ufer sie fischen. Bei dem hier auch. Er steht genauso auf Kerle wie ich, das lässt mich seine Musterung wissen. Ihm scheint zu gefallen, was er sieht, ein Mundwinkel zuckt ein wenig. Seine Hand gleitet durch die halblangen blonden Haare. Ob er weiß, wie sexy das aussieht?

»Hat Jack heute frei?«

Stimmt, da war ja noch was. Ich räuspere mich, um die Kröte im Hals zu verjagen. »Ja.« Meine Redseligkeit ist in Anbetracht der personifizierten Erotik wohl geflüchtet.

»Und du bist?«

»Raoul.«

Er schmunzelt, während ich mir in den Arsch beißen könnte. Sonst bin ich auch nicht auf den Mund gefallen, doch der Kerl verschlägt mir anscheinend wortwörtlich die Sprache.

»Südamerikaner?«

Ich kann es nicht vermeiden, aber meine rechte Augenbraue springt in die Höhe. Klar sieht man mir meine Wurzeln an. Meine Iriden sind so dunkel, dass sich die Pupillen nur erahnen lassen. Die Wolle auf dem Kopf besitzt ein tiefes Schwarz und meine Haut hat von Natur aus einen dunkleren Ton. Allerdings fühle ich mich durch die Frage irgendwie angegriffen.

»Ich ... entschuldige, reine Neugier«, rudert er jedoch in der nächsten Sekunde schon zurück.

Auf meine Lippen schleicht sich ein Grinsen. Seine Coolness ist gerade einer überraschend charmanten Nervosität gewichen. »Ich bin hier geboren, aber meine Eltern stammen aus Argentinien«, lenke ich freundlich ein.

»Stört es dich, wenn ich mich auf eine der Liegen packe?« Er deutet mit dem Kinn auf die Mitte des Beckens.

Ich schüttele den Kopf. Eigentlich mag ich es zwar nicht sonderlich gern, wenn man mir bei der Arbeit zuschaut, aber Adonis möchte seiner Haut bestimmt nur weitere Bräune verpassen. Ehe ich mich versehe, macht er einen Kopfsprung in das Wasser und taucht mit kräftigen Zügen auf die Mitte des Pools zu. Jetzt sehne ich mich einmal mehr nach einer Abkühlung. Der Wunsch verfliegt jedoch umgehend, als er sich am Rand der Insel abstützt und, statt die Treppe zu nutzen, aus dem Wasser hievt. Verdammt, was für ein Anblick. Der Typ sah von vorne bereits gut aus und nun darf ich die Erkenntnis haben, dass sein Hintern ebenso perfekt ist. Ich beiße mir kurz auf die Unterlippe und beschließe, dass ich mich jetzt sofort auf die Arbeit konzentrieren sollte, wenn ich kein Zelt in meiner Hose riskieren will. Ich erlaube mir einen letzten Blick auf die nasse, ausgesprochen verlockende Haut, dann widme ich mich der Wasseroberfläche und dem Käscher.

Es gelingt mir auch einen Moment, jedoch nur so lange, wie ich die Liegen lediglich von hinten sehen kann. Als ich den Pool umrunde, linse ich automatisch zu ihm hinüber. Was würde ich dafür geben, wenn mir so ein Kerl in einem der Clubs über den Weg läuft und Interesse an mir hätte? Ich unterdrücke ein Seufzen. Die schmale Spur blonder Haare vom Nabel abwärts ist mir vorhin gar nicht aufgefallen. Sieht sexy aus. Verdammt sexy. »Willst du den Rest auch noch sehen?«

Ertappt huscht mein Blick zu seinem Gesicht. Ich habe erwartet, dass er mich sauer anguckt, doch stattdessen formen seine Lippen ein Lächeln, das dem Lockruf von Sirenen gleicht. Anscheinend

sieht er mir an, wie verdammt heiß ich ihn finde. Natürlich würde ich alles sehen wollen, aber kann ich das einfach so zugeben? Eine Antwort scheint gar nicht notwendig zu sein, denn in diesem Moment setzen sich seine Hände in Bewegung. Sie gleiten langsam seinen Oberkörper hinab. Er wird nicht wirklich, oder? Ich atme tief ein und spüre deutlich, wie meine untere Körperhälfte auf den Anblick reagiert und sie ist nicht die Einzige. Der Schwanz meines Gegenübers wächst beachtlich in der knappen Badehose.

»Interessiert an mehr?«

Die Frage sickert nur langsam in meinen Verstand. Ich nicke bedächtig. Egal, was er mit ‚mehr‘ meint, ich bin bereit. Mein Herzschlag wird nach oben katapultiert als er aufsteht. Er wirkt gelassen, doch der Eindruck täuscht. Ich bemerke, wie seine Finger zittern, als er den Bund der Hose erreicht. Dennoch schlüpft er ausgesprochen souverän aus dem Stoff und präsentiert mir anschließend einen schönen und vor allem harten Schwanz. Ist nur angucken erlaubt oder darf ich mich ausziehen, um zu ihm zu schwimmen? Gerade als ich an den Saum meines Shirts fasse, macht er einen Satz ins Wasser. Allerdings taucht er nicht in meine Richtung, sondern in die der Ausgangstreppe des Pools. Durfte ich etwa nur einmal gucken und jetzt verdrückt er sich?

Als er auftaucht und die Stufen hinaufsteigt, bekomme ich den Mund jedoch nicht auf. Mein Blick klebt an dem wohlgeformten Hintern.

»Komm.«

Ich eise meine Augen von den runden Halbkugeln los und schaue hoch. Er guckt in meine Richtung und lächelt versprechend. Es sieht ganz so aus, als wenn ich in den Genuss von mehr als nur gucken komme. Meine Beine setzen die Aufforderung zügig um. Wenige Augenblicke später folge ich ihm über eine große Terrasse und durch geöffnete Flügeltüren hindurch. Obwohl ich mich jetzt in dem Haus umsehen könnte, interessiert mich gerade nur der aufreizende Mann, der eine Treppe emporsteigt. Am Ende dieser bleibt er stehen und dreht sich um. Sein Schwanz steht immer noch wie eine Eins, meiner kann mithalten.

»Wie viel Zeit hast du?«

»So viel, wie du willst.«

Sein Grinsen auf meine Antwort hin hinterlässt ein kribbelndes Gefühl im Magen. Der Kerl ist wirklich eine Augenweide. »Wie heißt du eigentlich?«

»Christopher, aber bitte einfach Chris, okay?«

Ich nicke und sehe verblüfft, wie er die Hand nach mir ausstreckt. Ich ergreife sie und lasse mich von ihm einen Flur entlang führen. Seine Finger sind mit meinen verschränkt und es fühlt sich gut an. Der Film, der hier gerade läuft, ist verrückt, doch ich werde ihn genießen. Normalerweise bin ich lieber der aktive Part beim Ficken, aber für Chris schaue ich einfach darüber hinweg. Was auch immer er vorhat, ich bin für alles offen.

Wir landen in einem großen Zimmer, dessen Mittelpunkt ein breites Bett bildet. Mir ist es nicht möglich den Rest anzuschauen, denn Chris hat sich umgedreht und sein Kuss überrascht mich. Dafür, dass wir beide verdammt hart sind, ist er überraschend zärtlich. Er schmeckt und riecht gut. Obwohl ich normalerweise nicht der Typ für wilde Knutschorgien bin, gibt Chris mir das Gefühl, dass ich etwas verpasst habe. Seine Zunge reibt an meiner und ich bekomme tatsächlich weiche Knie. Wir lösen unsere Münder erst voneinander, als er mir das Shirt über den Kopf ziehen will. Ich helfe ihm und wenige Augenblicke später stehe ich nackt vor ihm. Auch wenn ich kein Kind von Traurigkeit bin, fühle ich mich kribbelig und nervös. Eigentlich geht es nur um das Eine, dennoch gehen seine Fingerspitzen zärtlich auf Erkundungstour. Er verschafft mir eine Gänsehaut. Stillhalten ist unmöglich, also fange ich an, ihn ebenso zu streicheln. Unsere Münder treffen erneut aufeinander. Dieses Mal nicht ganz so behutsam. Er lässt mich seine Lust spüren. Chris nutzt die nächste Atempause, schnappt meine Finger und zieht mich zum Bett. Wir kommen beide darauf zum Liegen und fallen hitzig übereinander her. Er übernimmt die Regie und ich werde zu weichem Wachs unter den Lippen, der Zunge und seinen Händen die mich fortwährend berühren. Als wir in der 69er-Stellung

landen und er mir seine feuchte Eichel anbietet, verabschiedet sich mein Verstand endgültig, denn ich weiß nicht, worauf ich mich konzentrieren soll. Sein Mund bearbeitet mich, sodass ich schnell die Zielgrade ansteuere, gleichzeitig schmecke ich ihn intensiv und kann davon nicht genug bekommen.

Ich brumme ungehalten, als er seinen Schwanz außer Reichweite bringt und von meinem ablässt. Statt mir die Unterbrechung zu erklären, dreht er sich und kramt in einer Nachttischschublade. Gleitgel landet auf der Matratze, anschließend hat er ein Kondom zu Tage befördert. Die Frage, wessen Hintern fällig ist, scheint sich ihm nicht zu stellen. Die Verpackung ist schnell geöffnet und er stülpt den Schutz über meinen Schwanz. Er positioniert sich auf allen Vieren und sieht mich erwartungsvoll an. Einerseits will ich ihn wirklich nur noch ficken, andererseits habe ich den Wunsch dieses Aufeinandertreffen mit dem optischen Traummannkandidaten voll auszukosten. Ich möchte ihn anschauen, wenn ich ihn vorbereite und letztendlich meinen Harten in ihn schiebe. Zu sehen, ob ich ihm Lust bereite, ist wichtig für mich, warum auch immer.

»Auf den Rücken«, bitte ich ihn leise.

Er guckt für einen Moment überrascht, legt sich dann aber hin, wie ich es mir gewünscht habe. Chris spreizt seine Beine einladend, anschließend greift er in die Kniekehlen und zieht sie an die Brust. Der Anblick ist so verlockend, dass ich beschließe, ihn erst meine Zunge spüren zu lassen. Zur Belohnung bekomme ich Sekunden später ein Keuchen zu hören. Es geht mir unter die Haut und spornt mich an. Ich will wissen, wie sein Stöhnen klingt, und werde mich ins Zeug legen, um es ihm zu entlocken. Ich necke ihn ein wenig, spiele und umkreise die empfindliche Stelle leicht, um ihn zu reizen. Die Laute, die er von sich gibt, gehen mir jedoch direkt in die Blutbahn über, sodass ich zügig forscher zur Sache komme. Meine Zunge wird drängender. Gedämpfte, lustvolle Geräusche sind Belohnung und Antrieb zugleich. Er wird lauter, als ich seinen Muskel durchstoße und das Stöhnen fährt unmittelbar in meinen Schwanz. Gleich brauche ich wesentlich mehr Reibung als nur die durch mein Gewicht und die Bettwäsche

bedingte. Ich lasse ihn noch einen Moment meine Zunge spüren, dann bin ich mit der Geduld am Ende. Gleitgel muss her.

Er knurrt unzufrieden, als ich aufhöre. Doch der Griff zum Spender ist eine Vorankündigung, die wohl uns beide entschädigt. Ich benetze meine Finger großzügig und bin nicht nur scharf auf seinen Hintern, sondern auch gespannt, wie viel Lust ich ihm noch bereiten kann. Obwohl sein Muskel weich ist, da ich schon vorgearbeitet habe, lasse ich den ersten Finger behutsam in ihn gleiten. Meine Vorsicht war unnötig und ohne Zögern nehme ich einen zweiten dazu, um ihn für die kommende Dehnung vorzubereiten. Ich taste mich vor und streife seine Prostata. Ein gequält und zugleich verzückt klingendes Geräusch durchdringt das Zimmer. Genau das will ich hören, wenn ich mit dem Schwanz in ihm bin. Ein dritter Finger gleitet in ihn hinein und bewegt sich zielstrebig mit den anderen beiden. Mit meiner Geduld ist es nicht mehr weit her.

»Fick mich endlich!« Mit seiner auch nicht.

Während ich dem Kondom Gleitgel zukommen lasse, schaue ich in sein Gesicht. Eben hatte er die Augen noch geschlossen, doch nun erwartet mich ein Schlafzimmerblick, der weiteres Feuer in meinem Körper schürt. Er gibt mir das Gefühl, dass er gerade nicht nur meinen Schwanz, sondern mich begehrt. Ich bringe mich in Position und beobachte seinen Gesichtsausdruck. Als ich die ersten Zentimeter in ihn eindringe, stöhne ich nicht nur deshalb. Seine Miene spiegelt die Lust, die er empfindet. Wenn es ginge, würde ich ihn ständig so sehen wollen. Immer und immer wieder. Ich genieße den Anblick, während ich tiefer in ihn gleite. Als ich ganz in ihm stecke, brauchen wir beide einen Moment. Er, um sich an meinen Schwanz zu gewöhnen und ich, damit mein Orgasmus nicht gleich wie eine Dampfwalze anrauscht.

Ich lege mir seine Beine über die Schultern, dann beuge ich mich so weit hinab, dass ich ihn küssen kann. Unsere Münder treffen gierig aufeinander. Ich bin im Himmel der geilen Erlebnisse gelandet. Für einen Augenblick wird mein in ihm steckender Schwanz zur Nebensache. Das Komplettpaket fühlt sich unglaublich gut an. Seine Haut an meiner, unsere Lippen, die

aneinander kleben, fast, als wären wir füreinander geschaffen. Irgendwann übernimmt mein Trieb die Vorherrschaft. Die ersten Stöße sind bedächtig, doch mit seinem Stöhnen kippe ich jegliche Vorsicht über Bord. Ein leiser, jedoch lustvoller Schrei erfüllt das Zimmer, als ich mich in ihn ramme. Es gibt kein Halten mehr.

Erschöpft lasse ich mich zur Seite fallen. Wir sind außer Atem, als läge ein Marathon hinter uns, obwohl wir beide nicht lange bis zum Orgasmus gebraucht haben. Dafür waren wir schon zu aufgeheizt. Ich kühle langsam runter und Befangenheit nimmt mich ein. Setzt er mich gleich vor die Tür? War es nur für mich etwas ganz Besonderes? Erwartet er, dass ich aufstehe und verschwinde?

Ein blonder Schopf bettet sich auf meine Brust und Fingerspitzen streichen über meine feuchte Haut. Das wirkt nicht wie ein Rauswurf. Er bewegt sich, dann schaut er mir ins Gesicht. Er war vor dem Sex verdammt heiß, währenddessen die Erfüllung meiner Träume und nun ... ist er es immer noch. Obwohl mein Höhenflug bereits ein Ende gefunden hat, puckert mein Herz heftig und setzt mit jedem Schlag einen Schwarm Schmetterlinge frei. Das sind unpassende Gefühle für eine spontane einmalige Nummer, doch abstellen kann ich sie nicht. Meine Vernunft rät mir die Flucht zu ergreifen, statt ihm länger in die Augen zu sehen, aber mein Körper hört nicht auf ihn. Ich bleibe einfach liegen und beschließe seine Reaktion abzuwarten, auch wenn es vielleicht eine kalte Dusche werden wird. Sein zärtlicher Blick verleitet mich dazu, meine Hände ebenfalls in Bewegung zu setzen und ihn zu berühren. Mein Zeigefinger streicht seine schön geschwungenen Augenbrauen, die hohen Wangenknochen und das glatte Kinn entlang.

»Hast du jemanden oder bist du Single?«

Die Frage kommt unerwartet. Ich halte nichts von Fremdficken, wenn man in einer Beziehung steckt. Aber da es genug Kerle gibt, die anders ticken, nehme ich es nicht persönlich. »Single, der Monogamie bevorzugen würde«, stelle ich klar.

»Gleichfalls.«

Ich muss schmunzeln. Läuft das hier vielleicht auf das hinaus, was ich mir gerade wünsche? Ginge es nach mir, wäre das erst der Anfang.

Für Sekunden sehe ich, wie es in seinem Kopf arbeitet. Plötzlich senken sich die Augenlider ein Stück und er schaut auf meine Brust, statt in mein Gesicht. »Spricht etwas dagegen, wenn ich dich nicht mehr gehen lasse?«

Ich tippe gegen sein Kinn, um ihm zu deuten, dass er mich wieder angucken soll. Ich erkenne Unsicherheit, als es so weit ist, doch sie nimmt über meinem Lächeln ab.

»Zur Arbeit lässt du mich morgens aber schon noch?«, necke ich ihn zärtlich.

Die Wandlung in seiner Miene ist unglaublich. Innerhalb von Sekunden leuchtet sein ganzes Gesicht. »Wenn es sein muss«, murmelt er, ehe sich unsere Lippen treffen.

- Ende -